

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 9. Juli 1840.

Noch immer weht die Fahne der leichten Stoffe auf den Wällen unserer Modenstadt und es erfreut in der That den sommerlich flatterhaft gestimmten Beschauer, wenn er so durch die Straßen und auf den Promenaden lustwandelt und nur Feengespinnste und formenverräterische Luftgewebe erblickt und den zarten Schnitt der Frauengestalten mehr noch als ahnt. Was ist doch die Sommersaison so lieblich und günstig für die Pariser! Sie sollten nur einmal hier sein und das mit anschauen können, obwohl ich für Ihre geschmackvolle, reichdecorirte Lindenstadt allen möglichen Respekt habe, wäre es auch nur darum, weil sie so emsiglich sich nach unserem einzigen Paris richtet und mit Blüheselle die kühnen Kompositionen unserer phantasiereichen Modisten nachbildet und bespricht.

Heute muß ich Ihnen wohl vor allen Dingen berichten, wie man jetzt wieder einmal sein Hauptaugenmerk auf die feine Wäsche und ihre Anhängsel, ich möchte sagen Stiefelränder richtet. Verwundern darf das nicht, wenn man erstlich bedenkt, in welcher hohem Ansehen bei uns Franzosen dieser Artikel seit je steht, und dann, daß dies nothwendig so kommen mußte, da die Kleidung, namentlich die Negligégewänder fast nur in einem Drittelverhältnisse die Körpertheile bedecken. Man koquettirt mit dem beinahe freien Halse u. s. w. und so vervielfältigen sich die Jabot's, die Fichu's, die Manschetten und Oberhemdchen. Batist reicht nicht mehr dazu hin, man nimmt Florgewebe aus Seide in den strahlendsten Farben, die man, ist daraus ein Bruststücklein oder Fichu gebildet worden, mit einer einzigen großen Blume auf der Vorderseite verziert, jedoch nur aus Schönheitsförmigkeit und nicht etwa um die Aufmerksamkeit nach diesem Orte hinzulenken. Die kostbarsten Schleiergewebe in milchweißer Farbe mit Points besetzt, werden in größerem Umfange zu Sommermorgentüchern benützt; eine Tracht, die sich sehr malerisch ausnimmt. Auch fallen mir bei jene niedlichen einladenden Morgenmüschchen ein, die nur Hinterkopf bedecken und aus Zephyrienne, einem Leinentüll, Lyon producirt, gefertigt sind. Diese Müschchen sind mit einspizigen eigener Art garnirt und zeigen an der Parthie, nach dem Nacken zu verläuft, zwei breite Seidenbandenden, durchweg von weißer Farbe sind. Zum Frisiren trägt man Mäntelchen aus Rosaide der leichtesten Art. Sie sind himmelblauen Schnüren versehen und können mit einem le gezogen werden. Ich finde das elegant und bequem gleich. — — —

— Was die Coiffüren anbetrifft, so ist namentlich hervorzuheben, daß man jetzt wieder recht häufig das Haar mit

Bändern durchschlungen antrifft. Man fügt diesen Bändern auch wohl kleine Phantasieblumen hinzu, die mit der Farbe des Bandes in einem milden Kontraste stehen müssen. Das Haar selbst wird entweder terrassenförmig in dünnen Flechten auf den Scheitel steigend, oder in breiten glatten Lagen zur linken Seite hin getragen. Edelsteine und Juwelen werden weniger darin bemerkt, es ist dieß wohl der Jahreszeit zuzuschreiben.

— Arm bänder, jedoch nur auf einem Arme getragen, sind ebenfalls wieder sehr en vogue. Die meisten sind von durchbrochenem Golde mit weißen Emailpunkten und blauen Umschreibungen. Sie sind gliederartig componirt.

Roben bemerkten wir in den letzten Tagen aus indischem Mouffelin, brodirt mit hohen Palmzweigen in goldfarbenem Cashemir. Sie haben meist griechischen Zuschnitt, sind mit kurzen, flachen Kermeln versehen und mit Spizen garnirt. Auch einfachere sahen wir in Organdi uni, mit drei großen Spizenvolants verziert, so wie deren aus kohlgrünem Crêpe mit sehr schmalen, V förmigen Leibchen, an denen große Seidenknöpfe zu beiden Seiten hinantiefen. — Die beliebteste Robenverfertigerin ist heutzutage die Madame Sedille, auf dem Boulevard Bonne Nouvelle Nr. 31. —

Für Herren ist die Mode nicht sehr verändert worden. Zu ihren Habits werden am meisten die Farben in Melange oder in couleur Mazagran getragen. Die Aufschläge werden wieder etwas breiter angefertigt; dasselbe gilt auch von den Batten. Die Basquen werden mit Seide doublirt. Zu Ceremonientoiletten bleibt immer der Habit en drap cachemir noir gäng und gebe. Shawlgilets, oben breit, unten enge, mit schneppenförmigen Ausläufen, in Piqué von dunkelgelber Farbe oder in marmorirten und punktirten Seidenzeugen oder wohl auch in Sommercashemirs wurden in der jüngsten Zeit am meisten bemerkt. Die Pantalons bieten nur wenig Variationen dar. —

Gott mit Ihnen! so wünscht in Ehrfurcht und Hochachtung
Ihre u. s. w.

Melanie.

Feuilleton.

Seltene Todesursache. Vor Kurzem erbt eine arme Frau in einem französischen Departement einige Tausend Franken. Aus Freude darüber wurde sie verrückt und erhing sich.